

GEDENKEN, UM NICHT ZU VERGESSEN

Der 27. Januar ist der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus.

Vor 60 Jahren, am 27. Januar 1945, wurde das Konzentrationslager Auschwitz befreit. Soldaten der UdSSR machten dem Morden in diesem Lager ein Ende. Auschwitz steht für Mord in bis dahin undenkbarem Ausmaß. Im Namen des deutschen Volkes wurden dort und in anderen Lagern die Juden Deutschlands und der eroberten Gebiete Europas systematisch umgebracht, aber auch andere Menschen, die den Machthabern nicht ins Bild passten: Sinti und Roma, Kommunisten, Gewerkschaftler, Homosexuelle, Kranke. Schon wer nicht im Gleichschritt mitmarschieren wollte oder gar Fragen stellte, lief Gefahr, im Konzentrationslager zu landen. Wer abgeholt wurde, hatte keine Chance mehr, keine Rechte, keine Identität.

Auschwitz ist für uns heute ein Mahnmahl des Erinnerns, eine Aufforderung, aktiv zu werden für Völkerverständigung und gegen Hass und Gewalt. Unser Gedenken an die Opfer ist gleichzeitig ein Bekenntnis zu Demokratie und Toleranz, zur Würde jedes Menschen, zum Wert des Lebens und für das Leben in Freiheit und Selbstbestimmung,. Wir gedenken, um nicht zu vergessen, was geschehen ist und wie es dazu kommen konnte. Wir stellen damit all jenen, deren

Botschaft Ausgrenzung, Hass und Gewalt ist, ein lautes und deutliches »Nein« entgegen.

Dem Fußball fällt dabei eine besondere Verantwortung zu: Fußball als gemeinsame Sprache verbindet Menschen, überwindet Grenzen und Ausgrenzung. Wir lernen fremde Menschen kennen, wir erleben neue Gemeinsamkeiten, Fan-Freundschaften entstehen.

Um den Menschen diese gemeinsame Sprache zu nehmen, wurden in der Zeit des Nationalsozialismus die Sportvereine gleichgeschaltet und mit getreuen Funktionären besetzt. Wer sich dem widersetzte, wer für Freiheit und Selbstbestimmung der Vereine eintrat, wer den Machthabern nicht ins Bild passte, wurde ausgeschlossen – ungeachtet ihrer Verdienste um den Sport. Die, die zuerst »nur« ausgeschlossen wurden, verschwanden später in den Konzentrationslagern. Dort wurden sie wegen ihrer Religion, ihrer Herkunft oder ihrer Überzeugung ermordet.

Für die Vereine bedeutet dieses Gedenken gleichzeitig eine Aufforderung zu handeln, unsere Verantwortung, unsere Aufgaben aktiv umzusetzen: Die Integration ausländischer Mitbürger zu fördern sowie Propaganda, Gewalt und fremdenfeindliches Verhalten zu ächten.

Dieses Bekenntnis zur Völkerverständigung und gegen Gewalt soll gleichzeitig auch eine Botschaft sein, ein Willkommensgruß an die Besucher der Weltmeisterschaft 2006.